

medi: Mehr Stabilität mit neuer Knieorthese M.4s comfort

Ab sofort hat medi die neue Knieorthese M.4s comfort im Lieferprogramm. Sie ist das Ergebnis aus zehn Jahren Erfahrung in der Entwicklung funktioneller medi Knieorthesen und vereint für Patienten, Fachhändler und Ärzte neue und bewährte Produktvorteile für sehr gute Compliance und eine erfolgreiche Therapie. Die Vorteile für die Patienten:

- Die Polster am Gurt unterhalb des Knies sind zweigeteilt (Gurt Nr. 4). So können sie individuell und druckfrei positioniert werden, um die Operationsnaht nicht zu beeinträchtigen.
- Die extra ausgestellte Rahmenschelle an der Wade gewährleistet eine optimale und bequeme Passform.
- Das bewährte medi physioglide Gelenk ahmt die Roll-Gleitbewegung des Knies nach und sorgt für den sicheren Sitz. Es ist jetzt noch flacher, so kann die Orthese sogar bequem unter der Kleidung getragen werden.
- Die M.4s comfort hat flexible Gurtösen aus Kunststoff, die für rutschfesten Halt am Bein und hohen Tragekomfort sorgen. Das Design überzeugt durch die futuristische Netz-Optik in der Farbauswahl Schwarz und Weiß.

Der große Vorteil für den Orthopädietechniker ist der werkzeugfreie Keilewechsel. Unter jeder physioglide Gelenkabde-

ckung ist eine kleine Kunststoff-Pinzette integriert. Die Keile können damit schnell, einfach und ohne den Einsatz weiterer Werkzeuge gewechselt werden. medi bietet im Rahmen der Orthesenversorgung ein Sorglospaket. Jeder Patient erhält so immer eine neue und auf Keimarmut geprüfte medi Knieorthese. Sie wird nach dem erstmaligen Einsatz beim Fachhandel und dem Patienten zurückgeholt und vernichtet. Das Aluminium wird zum Schutz der Ressourcen wieder dem Wertstoffkreislauf zugeführt. Die M.4s comfort kommt sowohl konservativ als auch postoperativ bei isolierten und begleitenden Kreuzbandrupturen zum Einsatz. Sie findet auch bei Seitendbandrupturen mit Meniskusläsionen sowie in der konservativen Behandlung von isolierten oder kombinierten Instabilitäten Anwendung.



medi GmbH & Co. KG

Medicusstraße 1, 95448 Bayreuth, Germany

Tel.: 0921/912-333

auftragsservice@medi.de, www.medi.de

Flupirtin-Neubewertung eröffnet neue Perspektiven

Das unlängst entschiedene Beurteilungsverfahren der Europäischen Arzneimittelbehörde (EMA) hat dem Wirkstoff Flupirtin nach gründlicher Prüfung der Datenlage sowohl ein positives Nutzen-Risikoprofil bei akuten Schmerzen bestätigt als auch die analgetische Effizienz des einzigartigen Wirkmechanismus. Allerdings wurde die Anwendungsdauer aufgrund fehlender kontrollierter Langzeitstudien auf zwei Wochen limitiert. Zusätzlich sind wöchentliche Leberwertkontrollen gefordert. Konsequenzen und Chancen dieser Entscheidung für die klinische Praxis der Schmerztherapie wurden beim Deutschen Schmerzkongress in Hamburg ebenso diskutiert wie neue Erkenntnisse über Wirkung und Sicherheit des innovativen Wirkprinzips SNEPCO (Selective Neuronal Potassium Channel Opener).

Für die ärztliche Klinik und Praxis bedeutet die EMA-Entscheidung zwar eine gewisse Einschränkung, so der Anästhesiologe Professor Michael Schäfer von der Berliner Charité. Dennoch bleiben nach seiner Einschätzung zahlreiche Anwendungsgebiete für Flupirtin davon unberührt. So könne der Kaliumkanalöffner – bei sehr guter Datenlage – nach wie vor bei akuten muskulär bedingten Schmerzen bzw. myofaszialem Syndrom im Bewegungssystem, etwa an Rücken, Schulter oder Nacken sowie bei akuten peri- oder postoperativen Schmerzen eingesetzt werden. Gleiches gelte für die Anwendung bei akuten Exazerbationen chronischer Beschwerden, bei Lagerungs- und Liegeschmerzen sowie unterstützend bei Reha-Maßnahmen. Entsprechende positive Studienergebnisse bei chronischen Rückenschmerzen über längere Behandlungsphasen vorausgesetzt, hält Schäfer auch eine spätere Indikationserweiterung für durchaus wahrscheinlich. Unterstützt wurde diese Einschätzung von Professor Hans-Raimund Casser, dem Leiter des DRK Schmerzzentrums Mainz und

Präsidiumsmitglied der Deutschen Schmerzgesellschaft. Er wies darauf hin, dass das Zeitfenster für „akute“ Schmerzen gemäß der NVL Kreuzschmerz durchaus bis zu drei Monaten betragen könne. Zudem dürfte sich das momentane Sicherheitsbedürfnis relativieren, sobald Langzeitdaten zur Therapie vorlägen, zumal sich die eher seltenen Risikokonstellationen offenbar prophylaktisch beherrschen lassen. „Wir haben ein Präparat, das gerade in der jetzigen Zeit sehr wertvoll ist“, so Cassers Urteil.

In den letzten sechs Jahren blieb trotz kontinuierlicher zunehmender Verordnungshäufigkeit die Zahl der Spontanmeldungen über unerwünschte Wirkungen von Flupirtin auf einem sehr niedrigen Niveau konstant¹, wie der Pharmakologe und Toxikologe Professor Jürgen Borlak von der Medizinischen Hochschule Hannover betonte. In einer, gemeinsam mit dem BfArM vorgenommenen Analyse sämtlicher Spontanmeldungen der Jahre 1993 bis 2009 fanden sich bei über 155,2 Millionen verordneter Flupirtin-Tagesdosen im Zeitraum 1992–2008 nur 226 Spontanberichte von Lebernebenwirkungen im Zusammenhang mit Flupirtin, resultierend in einer Inzidenz von 0,8 pro 10.000 Patienten (< 0,1 %, sehr selten). Nur ca. 20 Prozent der berichteten Lebernebenwirkungen waren mit der Bewertung „wahrscheinlich“ auf Flupirtin zurückzuführen. Bei 67 % der Meldungen erhielten die Patienten zusätzlich Medikamente mit bekannter Leberbeeinflussung, so Borlak. Unter Flupirtin-Monotherapie bestehe nur ein geringes Risiko für Leberschädigungen oder Transaminasen-Erhöhungen. ¹Anderson N, Borlak J. PLOS one 2011; 6(10), e25221

Teva GmbH

Verena van Elst, Produkt PR Managerin

Tel.: 030/ 409008 830, verena.vanelst@teva.de

Alle Beschreibungen sind Angaben des Herstellers entnommen.